Aschermittwoch in Barzheim (Schaffhausen)

Autor(en): **Unger, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1004742

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herren am Tisch und salutierte stramm mit vorgehaltenem Degen. In wohlgesetzter Rede teilte er nun mit, seine compagnia habe die Ehre den „ufficials de Cumin“ eine Salvia d'honur (= Ehrensalve) zu bringen. Von den Herren, besonders vom neuen Mistral, wurde gütigst zugestimmt. Und nun trat der capitani ans Fenster und kommandierte die Ehrensalve! Alsogleich knallten drei Schüsse in die Luft. Das war die höchste Ehre, die eine compagnia den Herren Magistraten bringen konnte. Und es versteht sich von selbst, dass der „Mistral regent“ den Geldbeutel weit aufriss und aus politischen und diplomatischen Gründen die Goldfüchse grossmütig springen liess!

Nach der „salvia d'honur“ stehen die „illustrissims signurs“ von ihren Sitzen auf, und sofort bildet sich der „til de Cumin“ nach dem Wohnort des neuen Mistral. Im grossen ganzen geschieht das in gleicher feierlicher Weise, ja meistens noch fröhlicher als am Morgen beim Aufzug zur Landsgemeinde. Es braucht nicht erwähnt zu werden, dass der Empfang des neuen Mistrals in seiner Gemeinde mit den grössten und herzlichsten Feierlichkeiten begangen wird und dass die Ehre, den höchsten Magistraten der Cadî in ihrer Mitte zu haben, ausgekostet wird — den ganzen Abend und die ganze Nacht, bis die Sterne am Himmel erbleichen. Und wenn die ersten Strahlen der Maisonne die höchsten Spitzen unserer Berge berühren, hört man da und dort in einer Gasse oder von einem Fenster herunter die geheimnisvolle, nie sterbende Melodie unserer mistralia.

Viva il Cumin della Cadî! Viva la Grischa!

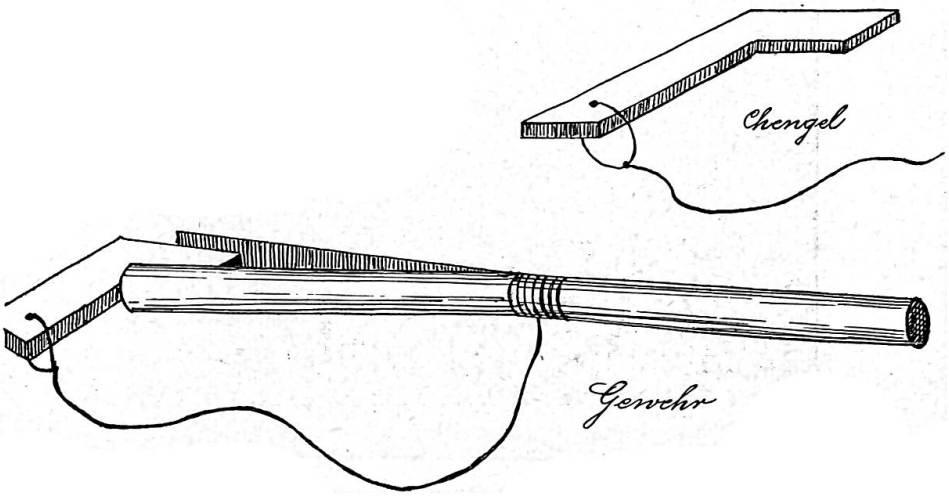
Aschermittwoch in Barzheim (Schaffhausen).

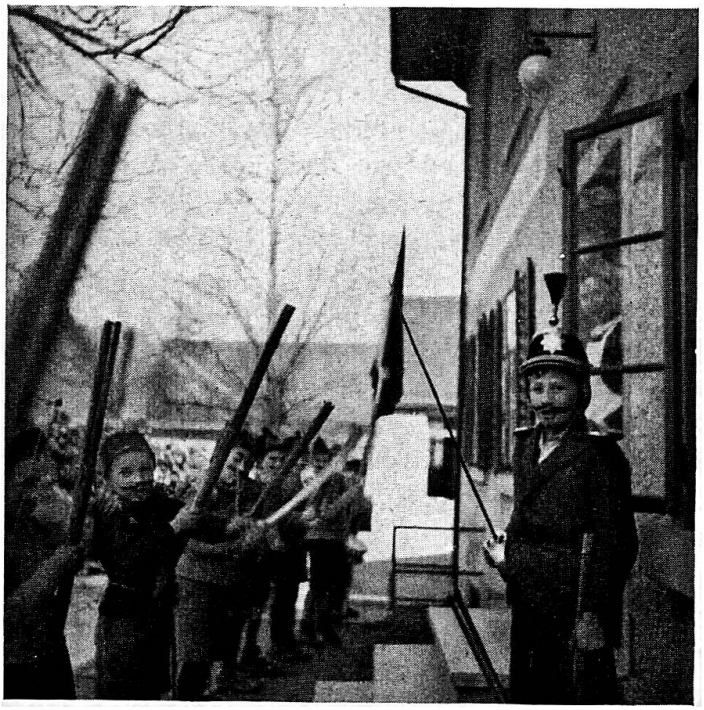
Von M. Unger, Schaffhausen.

Mit Freuden erinnern sich die alten Barzheimer an einen Fastnachtsbrauch, der in keiner Nachbargemeinde bekannt ist. Am Donnerstag nach Aschermittwoch führen die Knaben ein kleines Soldatenspiel auf. Jeder Vater weiss, wie das Gewehr seines Jungen aussehen muss. Ein etwa meterlanger, tannener, ziemlich dicker Bengel wird der Länge nach bis etwa $^2/_3$ seiner Ausdehnung mit einer Säge geteilt und in der Mitte mit einer Schnur fest umwunden. Am losen Ende dieser Schnur hängt die Ladung, „Chengel“ genannt. Sie besteht aus einem etwa 30 cm langen Stück Holz, das am Ende rechtwinklig umgebogen ist. Beim Kommando: „Schnelle Ladung“ wird der Spalt im Gewehr erweitert, sodass der Chengel hineingezwängt werden kann. Auf „Feuer“ ziehen alle an der Schnur, und der Chengel

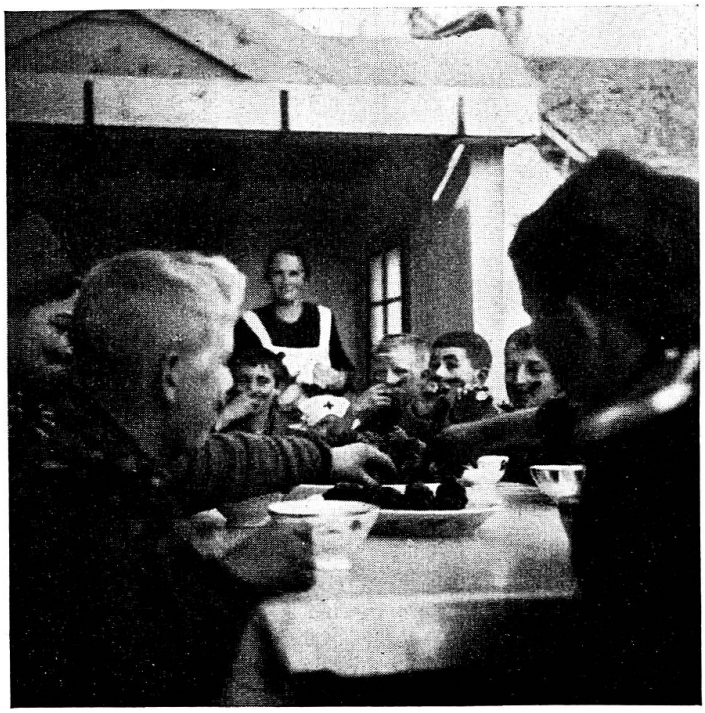
springt heraus. Die beiden innern Teile des Gewehrs sind vorne mit Schuhnägeln versehen, die aufeinanderschlagen.

Einige Wochen vor dem Fest wird Hans Kutzli von den schulpflichtigen Knaben zum Hauptmann gewählt. Auf dem Turnplatz wird fleissig geübt. Am altgewohnten Tage treten die Schulknaben bei jedem Wetter auf dem Dorfplatz an. Der Hauptmann kommandiert: „Schultert! Gewehr! Vorwärts! marsch!“ In Zweierreihen geht es von Haus zu Haus, Trommler und Fähnrich voran. Stramme Haltung und fester Schritt zeugen von der Begeisterung.





Die Truppe stellt sich nun vor jeder Haustüre auf. Hans Kutzli springt auf die Steintreppe und schwingt seinen Säbel. Die Ausrüstung der Truppe ist sehr bunt. Keinem fehlt neben dem bereits geschilderten Gewehr der russige Schnurrbart. Am ledernen Gürtel des einen baumelt das Bajonnett seines Vaters oder Grossvaters, während andere hölzerne Säbel tragen. Wer kein Soldatenkäppi besitzt, trägt einen papiernen Dreimaster. Epauletten aus farbigem Papier dürfen nicht fehlen.

Von der Treppe her ertönt die schnarrende Stimme des Hauptmanns: Abteilung - halt! Gewehr bei Fuss! Schnelle Ladung! (Der Chengel wird in das Gewehr gedrückt). Lad an! Pulver auf den Hahn! (Das Gewehr rückt hinauf in Schusstellung) Gebt Feuer! (Alle ziehen an der Schnur, und ein tüchtiger Knall ertönt). Schultert Gewehr! — Gerade Rotte eingerückt! — Vorwärts marsch! Vor jedem Haus wird das Manöver einige Male wiederholt, und die Erwachsenen schauen mit Interesse zu.

Nachdem sie am Ende des Dorfes angelangt sind, tragen die Knaben ihr Gewehr nach Hause und machen die Runde nochmals einzeln mit einem Milchbecki in der Hand, das sich bald mit Mehl, Eiern, Butter und Milch füllt. Jedes Jahr besorgt nun abwechslungsweise eine Hausmutter das Amt der Küchlifrau. Die Jungen tun sich in ihrer Stube gut an Kaffee und Küchli.